

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following review:

Author:	Malik, Jamal
Title:	“Frembgen, Jürgen, <i>Alltagsverhalten in Pakistan</i> “
Published in:	Die Welt des Islams: international journal for the study of modern Islam. Leiden: Brill
Volume:	33 (1)
Year:	1993
Pages:	155 – 156
ISSN:	1570-0607

The article is used with permission of [Brill](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team



Jürgen Frembgen: Alltagsverhalten in Pakistan. Rieden am Forggensee: Mundo Verlag, 1990 (2. Auflage).

In dieser zweiten, nicht überarbeiteten Auflage gibt Jürgen Frembgen wichtige Orientierungshilfen für Pakistanreisende. Als Ethnologe hat der Autor seine eigene Feldforschung im hohen Norden Pakistans durchgeführt. Sein Gespür für die Vielfältigkeit der Ethnien und die soziale Heterogenität Pakistans kommt in seiner Darstellung des Alltagsverhaltens deutlich zum Vorschein. Familien- und Sozialstruktur sowie Geschlechterbeziehungen werden beleuchtet.

Dem Islam als wichtiges gesellschaftliches Moment widmet Frembgen besondere Aufmerksamkeit. Die Unterteilung in Volks-Islam und Rechts-Islam und ihre jeweiligen Bedeutungen für das gesellschaftliche Handeln ist sehr sinnvoll, ja geradezu unumgänglich, müßte jedoch noch differenzierter sein, ohne dem interessierten Leser den Eindruck eines wissenschaftlichen Werkes vermitteln zu müssen (s.u.). Der Abschnitt über das Ausdrucksverhalten ist ein weiterer wichtiger Bereich, den der Ethnologe aus seiner reichhaltigen Erfahrungswelt ausgezeichnet darstellt. Das Ausdrucksverhalten ist ebenfalls vom Islam, welcher Provenienz auch immer, stark geprägt und zeigt sich in mannigfaltigen Artikulationsformen verschiedener gesellschaftlicher Bereiche und Öffentlichkeiten. Ausführungen über Werte, Symbole und Einstellungsmuster runden den Beitrag ab. Eine Literaturliste, Fotos und eine Landkarte helfen bei einer ersten Orientierung.

Frembgens Vorliebe für den hohen Norden des Landes birgt allerdings die Gefahr, zu einseitig zu vergleichen und damit ein verzerrtes Bild der Region zu zeichnen. So ist es z.B. fraglich, ob *die* Pakhtunen gegen 10 Uhr frühstücken und gegen 20 Uhr oder später zu Abend essen (S. 92). Dies mag für bestimmte ländliche Bereiche eher gelten, im städtischen Bereich und in Regionen, die agrarisch anders geprägt sind, wie im Süden des Landes, sind die Verhältnisse jedoch häufig anders. Problematisch scheint auch die Behauptung, daß sich das pakistanische Verhalten am indischen orientiere (S. 19). Der Autor hat vermutlich primär Nord-Indien im Sinn, wenn auch hier nicht von einem einheitlichen indischen Verhalten gesprochen werden kann. Freilich werden exotische Gruppen wie Pakhtunen und andere Bergvölker in der ethnographischen Literatur stärker berücksichtigt als beispielsweise der bevölkerungs- und einkommensstarke Punjab oder der von Überfremdung geprägte Sindh. Dieser Schwerpunkt in der Ethnographie spiegelt sich auch in der hier angeführten Literatur wider.

Die unterschiedlichen kulturellen Ausprägungen des Islam sind nicht nur in

gesellschaftlichen, sondern auch bisweilen in ethnischen und regionalen Besonderheiten deutlich. Für die Lesenden könnte es hilfreich sein, auch Kenntnisse über die verschiedenen großen Denkschulen, wie z.B. die Brelwis, Deobandis, Ahl-e Hadith und Jama'at-e Islam zu erhalten. Dabei könnte deutlicher werden, wie unterschiedlich der soziale Hintergrund der einzelnen Richtungen ist, wie vielfältig die verschiedenen Islams sind, und wie sich dies im Alltagsverhalten widerspiegelt.

Hinweise auf das Alltagsverhalten lassen sich auch in vielen Kurzgeschichten pakistanischer Schriftsteller finden, wie z.B. in denen von Ahmad Nadim Qasimi. Der Autor könnte diese reichhaltige literarische Kulturproduktion nutzen, um das Verstehen und den Zugang des Lesers zur pakistanischen Lebensrealität zu erweitern. Ein Index und Glossar würde dem Leser die Lektüre dieses interessanten und reichhaltigen Buches noch erleichtern.

Im großen und ganzen sind Frembgens Orientierungshilfen ein willkommener Beitrag zur „interkulturellen Kommunikation“. Eine überarbeitete Fassung, die auch andere Provinzen und soziale Gruppierungen entsprechend berücksichtigte, könnte dem Vorwurf vorbeugen, die Pakhtunen über Gebühr zum Schwerpunkt gemacht zu haben. Der Titel „Alltagsverhalten in Pakistan“ würde dann eher zutreffen.

Jamal Malik, Bonn/Heidelberg